



Mission

Menschen zu einem Leben mit Jesus Christus einladen

von Dr. Friedemann Kuttler und Matthias Hanßmann

1 Mission ist unser Herzschlag

Wir wollen, dass Menschen Jesus Christus kennenlernen und mit Jesus leben, damit sie gerettet werden. Menschen zum Glauben an Jesus Christus einladen beginnt in unseren Familien und in unserer Nachbarschaft. Eine Kirche, die in unserer Zeit noch Relevanz entfaltet, muss zu einer erkennbar missionarischen Kirche werden, die sich den breiten postmodernen Herausforderungen mutig stellt. Daher ist Mission kein schöner Zusatz. Es ist der Herzschlag des Christseins unserer Landeskirche, unserer Gemeinden und jeder Christin und jedes Christen. Mit unserem ganzen Leben wollen wir ein Zeugnis für Jesus Christus sein.

Mission ist kein schöner Zusatz, sondern der Herzschlag des Christseins

2 Mission als Grundhaltung

Jesus fordert uns auf, missionarisch zu sein und missionarisch zu leben. Dies geschieht durch Sendung, Lehre, Taufe und Lebensbegleitung (Mt. 28). Gleichzeitig gilt: Mission geschieht, ob wir das als Kirche nun fördern oder vernachlässigen. Denn Gott will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim 3,16). Das macht uns demütig in unserer Wortwahl und unseren Plänen. Daher geschieht Mission immer im Zungenschlag der persönlichen Bekundung und nicht im Ton des Besserwissens (1. Petrus 3,15). Nachfolger Jesu sind »Aufmerksammacher« (Sören Kierkegaard). In diesem Sinne wünschen wir uns mehr Mut des kreativen Ausprobierens, die Einübung einer barmherzigen Fehlerkultur und Hoffnungsszenarien einer aufbrechenden missionarischen Kirche. Zu Mission als Grundhaltung gehört, dass missionarische Aufbrüche vonseiten der Landeskirche unterstützt werden und gezielt Gemeindegründungen durch die Landeskirche vorgenommen werden.

3 Mission braucht sprachfähige Theologie

Wer zum Glauben einlädt, muss sich in Gottesfragen auskennen. Mission ohne Theologie geht nicht. Vielmehr wird deutlich: Mission ist praktisch gewordene Theologie. So verkündigen wir den trinitarischen Gott in seiner ganzen Leidenschaft für den Menschen und diese Welt. Wir unterstützen daher eine wissenschaftlich fundierte Studienarbeit, die exegetisch, systematisch, praktisch theologisch und kirchengeschichtlich Verantwortung übernimmt. Wir brauchen eine missionarisch-theologische Vergewisserung und einen solchen Schwerpunkt in Ausbildung und Lehre an den theologischen Fakultäten. Dies setzt neben der wissenschaftlichen Arbeit als Theologie eine persönliche Spiritualität bei Lehrenden und Studierenden voraus. Theologie ist nicht nur Wissenschaft über das »Theologische Wort«, sondern das persönliche Hören des Gotteswortes, und die erlebte Gemeinschaft mit Jesus Christus, dem Wort selbst. Freie staatlich anerkannte Hochschulen und Studienhäuser können hier elementar wichtige Impulse für unsere Kirche einbringen. Menschen in unserer Kirche und unseren Gemeinden, brauchen theologische Hilfen, um über den Glauben reden und Auskunft geben zu können. Hierzu braucht es neue Schwerpunkte in der Gemeindearbeit vor Ort.



©Jazek Dylag on Unsplash

4 Mission braucht Evangelisation

Jeder missionarische Aufbruch kennt die evangelistische Zuspitzung, die zu einem Leben mit Jesus Christus einlädt. Wir meinen, es braucht die klare Verkündigung vom versöhnenden und rettenden Herrn und Gott (2. Kor 5,19–20), die sowohl eine persönlich existentielle als auch gesellschaftliche Relevanz in sich trägt. In der evangelistischen Verkündigung weichen wir auch der Wahrheitsfrage nicht aus. Wir verkündigen Jesus Christus als den alleinigen Herrn und Erlöser. An ihm hängt alles, und nur durch ihn finden wir den Weg zum himmlischen Frieden (Apg 4,12). Wir drängen darauf, dass Mission kein Veranstaltungsprogramm und keine Spartenarbeit unserer Kirche wird, sondern im ganzen Querschnitt unserer Kirche kreativ und innovativ neue evangelistische Initiativen gefördert werden. In diesem Horizont fördern wir neue evangelistische Veranstaltungsformate in analoger und digitaler Form.

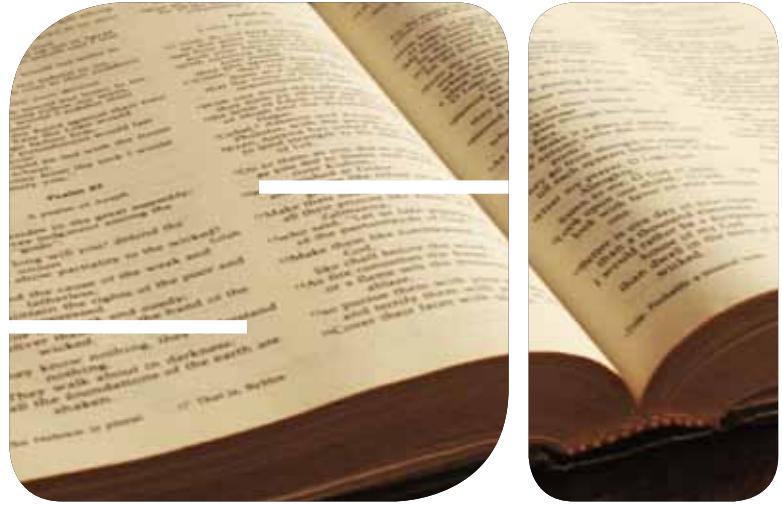
5 Mission verändert

Mission verändert Leben, Kirche und unsere Gesellschaft. Im Missionsland Württemberg können wir unzählige Geschichten davon erzählen, wie Menschen durch Jesus Christus ihr Leben zum Positiven geändert haben. Menschen haben die befreiende Kraft gespürt, mit der Jesus Christus ihnen begegnet ist. Durch als von Jesus veränderte Menschen haben Christen ihr Leben und somit ihr Umfeld positiv beeinflusst und verändert. Menschen, Kirche und Gemeinden, die Mission leben, geben sich in eine vertiefte Beziehung zu Jesus Christus. Nur mit einer vertieften Beziehung zu Jesus Christus kann Veränderung geschehen. Wegen dieser vertieften Beziehung ist es auch nicht möglich, Menschen zu manipulieren oder zu zwingen, an Jesus zu glauben. Mission verändert unsere Beziehungen zu Menschen, weil wir diesen Menschen mit Liebe begegnen wollen. Mission will jegliche Lebenskultur nicht zerstören, sondern versöhnen. Dies gilt insbesondere auch im interreligiösen Miteinander. Wir sind davon überzeugt, dass Konversion zum

christlichen Glauben eine heilende und keine zerstörende Kraft in sich birgt, weil Menschen dadurch ihr Zuhause beim himmlischen Vater finden und Rettung erfahren. Gerade im interreligiösen Miteinander wollen wir das Zeugnis von Jesus Christus leben und unsere Standpunkte benennen. Der Glaube an Jesus Christus fördert auch elementare Grundwerte der Demokratie, schärft das Bewusstsein für die Schöpfung und Umwelt, schärft den Blick für soziale Gerechtigkeit, wehrt jedem Rassismus und Antisemitismus, tritt für den Schwächsten ein und schützt das Leben in jeglicher Weise. Daher ist der Missionsauftrag am Einzelnen immer auch gesellschaftsrelevant.



©JPriscilla du Preez on Unsplash



6 Mission und Diakonie gehören untrennbar zusammen

Was auseinandergefallen scheint, gehört inhaltlich zusammen. Gelebtes und verkündigtes Evangelium ist gelebte Liebe und Zeugnis für Jesus Christus. Wir wollen Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus verkündigen. Dazu gehört aber auch, dass wir mithelfen, die Lebensvoraussetzungen zu schaffen, dass Menschen offen sind für das Wort Gottes. Diakonische Arbeit und missionarische Verkündigung können nur gemeinsam erfolgen. Was wir tun und sagen, soll die werbende und verschenkende Liebe Gottes widerspiegeln (Joh 3,16). Diese Liebe Gottes erfahren Menschen durch uns und wie wir ihnen begegnen. Missionarische Arbeit in unserer Landeskirche und unseren Gemeinden braucht ein Umdenken und einen ganzheitlichen Ansatz, wie Menschen Gottes Liebe erfahren und sich von dieser Liebe gewinnen lassen.

7 Mission vor Ort

Menschen zu einem Leben mit Jesus Christus einzuladen, beginnt vor Ort. Wir sind dankbar für die Arbeit der Missionswerke in aller Welt und auch in Deutschland. Missionarische Arbeit braucht begleitende Kompetenz. Daher ist jede missionarische Initiative und Bemühung freier Werke zu fördern. Aber Mission ist keine Aufgabe, die wir im Umkehrschluss an Missionswerke delegieren könnten. Mission, also Menschen zu einem Leben mit Jesus Christus einzuladen, beginnt bei uns und in unserem direkten Umfeld. Als Christen bezeugen wir Jesus Christus durch unser Leben – das soll in unseren Familien, unserer Nachbarschaft und in unseren Orten sichtbar werden. Wie leben wir als Christinnen und Christen, wenn wir uns bewusst machen, dass wir alle Missionare vor Ort sind? Wie verändern sich unsere Gemeinden, wenn Mission unser Herzschlag und unsere Grundhaltung ist?

8 Mission beginnt mit Gebet

Mission beginnt mit Gebet für Menschen. Gebet für Menschen in meiner Familie und in meinem Umfeld: dass sie den Weg zu Jesus Christus finden. Wir brauchen das Gebet um Erweckung in unseren Gemeinden, unseren Orten, unserem Land. Im Gebet für Menschen baut sich Beziehung auf, und es ist dann nicht mehr egal, ob diese Menschen zu Jesus finden oder nicht. Wir können Gott mit unserem Gebet für diese Menschen in den Ohren liegen und unaufhörlich für diese Menschen beten. Mission braucht Menschen, die sich dafür begeistern, aber auch berufen lassen. Jesus fordert uns auf, um berufene Menschen zu beten (Mt. 9,38). Das allgemeine bittende Gebet für unser Land und Kirche schließt die Bitte um berufene Mitarbeiter bewusst mit ein. Als Kirche sind wir ein verlässlicher Arbeitgeber. Vielleicht aber haben wir das Gebet um berufene Mitarbeiter in Haupt- und Ehrenamt aus dem Blick verloren. Diese Verantwortung liegt ganz bei den leitenden Gremien und Personen.

Mission beginnt bei uns und unserem direkten Umfeld

In der Landessynode werden wir als Gesprächskreis Lebendige Gemeinde folgende Konkretionen einbringen:



- 1** Die Lebendige Gemeinde unterstützt Mission, weil es uns von Jesus geboten ist und weil Mission unser Land nachhaltig positiv prägt und verändert.
- 2** Wir fördern und fordern das Zusammenwirken von Gemeindegarbeit und überregionalen diakonischen Werken, von missionarischen Aufbrüchen und örtlichen Pflegediensten, von missionarischen Hauskreisen/Kleingruppen und sozialdiakonischen Projekten vor Ort.
- 3** Die Lebendige Gemeinde wünscht sich mehr Erprobung und weniger Gesetzestexte. Wir fördern die Grundhaltung der Ermöglichung in jeglicher Hinsicht, wenn aus missionarischen Bewegungen neue Formen (z. B. Fresh X), freie Werke (z. B. Gemeinschaften und Gebetshäuser) und Gemeinden entstehen. Das Ernstnehmen entsprechender Erkenntnisse aus empirischen Studien (Milieustudien, Freiburger Studie, Kirchenmitgliedschaftsstudie etc.) sind eine Selbstverständlichkeit.
- 4** Die Lebendige Gemeinde fordert in Zeiten reduzierender Finanzen einen landeskirchlichen Fonds für Mission zur Unterstützung lokaler und regionaler evangelistischer Vorhaben.
- 5** Die Lebendige Gemeinde unterstützt missionarische Anliegen, die zur Konversion zum christlichen Glauben führen. Sie wehrt sich gleichzeitig gegen jegliche übergriffige und machtmisbräuchliche Methoden, welche Menschen bedrängt oder zwingt.
- 6** Die Lebendige Gemeinde unterstützt das Vorhaben, in allen Prälaturen jeweils ein Kompetenzzentrum für Mission einzurichten, um diakonisches Handeln und missionarische Aufbrüche zu begleiten und neue Impulse aufzugreifen.
- 7** Die Lebendige Gemeinde unterstützt das Vorhaben, in allen Kirchenbezirken eine Stelle für missionarische Arbeit zu installieren, um Gemeinden und Mitarbeiter für das missionarische Anliegen zu gewinnen, zu sensibilisieren, fortzubilden und zu begleiten.
- 8** Die Lebendige Gemeinde fordert den Zugang freier staatlich anerkannter theologischer Hochschulen zur Anerkennung in den Pfarrdienst unserer Landeskirche.
- 9** Die Lebendige Gemeinde drängt auf neue Modelle multiprofessioneller Dienstgruppen sowie veränderte Anstellungsmodelle im und für den Pfarrdienst.
- 10** Die Lebendige Gemeinde wünscht sich Handlungsempfehlungen, die zu einem vorbildhaften Einüben von Gebetszeiten in leitenden Ämtern und Gremien unserer Kirche motivieren.

**Wir können
Gott mit unserem
Gebet für
Menschen in den
Ohren liegen.**

